Haß aus Liebe.

Roman nach englischem Motiv.

Autorisirte, freie Bearbeitung von **Max von Weissenthurn.**

(Fortsetzung.)

— Ein Beweis, wie fremd wir einander noch sind, bemerkte sie, daß Sie eine solche Frage an mich stellen. Glauben Sie, es ließe sich mein sonniges, Liebe athmendes Heimathland mit dem kalten, nebeligen, trübseligen Reiche der Briten, in dem nie ein heller Sonnenstrahl die Gegend beleuchtet, denn überhaupt vergleichen?

Ich liebe jeden Fuß breit französischen Bodens, Frankreich dünkt mir die Heimath der Poesie und Romantik.

— Auch wir haben unsere Poesie.

— Ja, aber sie ist traurig und ihre Romantik nennt sich Tragödie! O denken Sie nur an Frankreich mit seinen Flüssen und Bergen, mit seinem ewig blauen Himmel, mit den Rebengeländen und Olivenhainen.

— Sie sprechen mit beredtem Enthusiasmus, lächelte Sir Karl.

— Weil ich Frankreich liebe. Wie sich zwischen den beiden Ländern keine Parallele ziehen läßt, so sind auch die Menschen verschieden. Hier sind sie phlegmatisch, kalt, stolz, streng, gemessen und langweilig; die Landbevölkerung ist ungeschlachtet und man findet Höflichkeit nur in den besseren Ständen. In Frankreich ist jedermann mehr oder minder formgewandt, selbst die Handwerksleute und Bauern sind höflich. Begegnet man einem Engländer auf einem schmalen Fußsteig, wo sich schwer ausweichen läßt, so sieht er dies als eine persönliche Beleidigung an und rächt sich durch eine bärbeißige Miene oder einen halbunterdrückten Fluch; der Franzose wird im gleichen Falle so höflich sein, als habe man ihm eine Gunst erwiesen.

— Mag sein, daß Sie im Rechte sind, entgegnete er, durch ihre Worte ein wenig verletzt, mir aber will es scheinen, als ob Sie nicht ganz vorurtheilsfrei wären.

— Nun, vielleicht begegne ich Engländern, welche mich von von diesem Vorurtheil befreien.

— Ich werde anstreben, unter diese gezählt zu werden und mir sagen, daß, indem ich trachte, Gnade vor Ihren Augen zu finden, ich der Nation einen Dienst erweise. Doch, ah! Sehen Sie, Fräulein de Ferras, welch liebliches Bild; wer ist jene junge Dame dort drüben in Weiß und Blau?

Mit plötzlich erwachendem Bangen sah sie empor und gewahrte, daß er Bianca unausgesetzt beobachtete. Ohne daß sie gewußt hätte weshalb, fühlte sie, wie es ihr plötzlich kalt über den Rücken rieselte.

— Wer ist das? wiederholte der Freiherr, unverwandt nach Bianca hinüberstarrend, welche in einer Baumlichtung vom hellen Sonnenschein umflossen stand und gar lieblich zu schauen war.

Sie hätte viel darum gegeben, seine Frage nicht beantworten zu müssen, denn so sehr ihr eigenes Ich sie auch begeisterte, konnte sie doch nicht ganz blind sein für den Liebreiz des Bildes, welches sich ihren Augen bot.

— Es ist Bianca Cliesden. Haben Sie niemals von ihr reden hören?

— Bianca Cliesden, wiederholte er wie im Traume, die Tochter der alten Cliesden von White Cliffe, ja ich hörte von ihr. Kennen Sie das Mädchen?

Sie blickte ihn überrascht an.

— Natürlich! Wissen Sie denn nicht, daß man uns die weiße und die rothe Rose nennt, doch ich vergesse, daß Sie fremd sind in der Gegend.

— Ich werde es hoffentlich nicht lange bleiben. Ich habe noch niemals so viel anmuthige, hübsche Gesichter vereint gesehen wie hier.

— Sehen Sie gerne hübsche Gesichter?

Er lachte.

— Liebt der Schmetterling die Blumen? Ich habe von jeher Schönes gern gesehen, obschon es wahrlich nicht das einzige ist, was dem Leben Reiz verleiht. Ich könnte z. B. eine Frau um ihrer Schönheit willen anbeten, doch sie deshalb allein lieben oder heirathen, das vermöchte ich nicht!

Schweigend stand er eine Weile, zu Bianca hinüberblickend, dann bat er plötzlich:

— Da Sie die Dame kennen, Fräulein de Ferras, wollen Sie mich ihr vorstellen?

Sie konnte es nicht gut abschlagen und doch zögerte sie, aber die Klugheit kam ihr zu Hilfe, sie sagte sich, es sei weit besser, daß sie selbst ihn mit Bianca bekannt mache, als daß jemand anders es thue, und mit liebenswürdigem Lächeln willigte sie ein.

— Man nennt jene Dame also die weiße Rose? fragte er, während sie auf die Stelle zugingen, an welcher Bianca stand.

— Ja, und mich die rothe, beeilte sie sich hinzuzufügen.

— Ich wüßte wahrlich nicht, welcher die Palme zuzuerkennen sei; wählte man mich zum Richter, ich könnte kein Urtheil fällen, sprach er galant.

Bianca hatte die Beiden längst auf sich zukommen sehen und sofort errathen, daß der schöne, junge Mann an Lola's Seite einer aus ihrer Liste der annehmbaren Heirathskandidaten sei. War es Sir Karl Allanmore? Sie sah, daß Lola ihr süßestes Lächeln auf den Lippen hatte, es mußte somit alles nach Wunsch gehen.

Jetzt traten die beiden auf sie zu und die Vorstellung erfolgte. Lola beobachtete ihren Begleiter unausgesetzt, ja seine Augen ruhten bewundernd auf Bianca, aber er sprach nicht liebenswürdiger mit ihr, als er es mit Lola selbst gethan.

Die kleine Gruppe stand eine Weile in heiterem Geplauder vereint, Lola war gewandt in der Konversation, sie belebte dieselbe mehr als Bianca, die nur zeitweise eine kurze Bemerkung mit einfließen ließ.

Es währte nicht lange, so trat Lady Fielden mit einem hochgewachsenen, älteren Mann auf die beiden Mädchen zu.

— Lord Risworth, dachte Lola und ihr Herz pochte laut; war es nicht ein sonderbarer Zufall, daß sie und ihre Rivalin die beiden am glänzendsten situirten Heirathskandidaten der ganzen Umgegend zusammen antreffen mußten?

Lola de Ferras erkannte mit ihrem weltgewandten scharfen Auge auf den ersten Blick, daß sie bei dem Grafen nur sehr geringe Aussicht auf Erfolg habe; sie sah, daß er nur Aug' und Ohr für Bianca zu haben schien.

— Es geht alles vortrefflich, wie es sein soll, Lord Risworth für Bianca, der schöne, junge Baron für mich, dachte sie mit innerster Befriedigung.

Lord Risworth begrüßte sie sehr freundlich; er sagte, daß er sich gar wohl entsinne, sie schon als Kind gesehen zu haben, und machte einige höfliche Redensarten über ihr blühendes Aussehen, doch seine Blicke hafteten unverwandt auf Bianca.

Als man die Rückkehr nach den Gesellschaftsräumen antrat, weilte der Graf an Bianca's Seite, während Sir Karl zu Lala's höchster Befriedigung sich dem Zauber ihres munteren Witzes, ihrer fröhlichen Pikanterie nicht zu entziehen vermochte.

Man kam an einem Rosenhain vorüber und der Freiherr sah, wie Lord Risworth eine weiße Rose abbrach und sie in sein Knopfloch steckte.

— Er trägt die Farbe seiner Dame, dachte Sir Karl unwillkürlich, und ohne so recht zu wissen, was er that, pflückte er je eine weiße und eine rothe Knospe und befestigte sie ebenfalls an seinem Rock.

Lola gewahrte es lächelnd.

— Es ist gut für heute, dachte sie, aber die Zeit soll kommen, wo er es nicht wagen darf, eine weiße Rose zu tragen oder auch nur zu pflücken. — — — — — —

Bianca entsann sich jeder kleinen Einzelheit des Festes. Sie pflegte sonst nicht viel über Liebe oder Huldigungen nachzudenken, an jenem Abend aber hatte sie, wenn auch widerstrebend, im Geiste sich viel mit Karl v. Allanmore befaßt.

Viertes Kapitel.

Bange Zweifel.

Lola de Ferras war, wie gesagt, eine praktische, in vieler Hinsicht nüchterne Natur; sie erkannte sofort, daß jeder Versuch, Lord Risworth zu fesseln vergeblich sein würde und vergeudete ihre Zeit nicht weiter mit solchen Bemühungen. Mit jedem Tage gefiel Sir Karl Allanmore ihr besser; sie sagte sich, daß für sie die Würfel bereits gefallen, sie wollte um jeden Preis Lady Allanmore werden; abgesehen davon, daß diese Stellung ihr zusagte, glaubte sie auch den jungen Edelmann so gern zu haben, daß sie mit keiner Königin im ganzen weiten Erdenrund getauscht haben würde. Im Bewußtsein ihrer Schönheit fühlte sie sich so siegesgewiß, daß die Möglichkeit eines Fehlschlagens ihrer Wünsche ihr gar nicht in den Sinn kam.

Während Bianca Cliesden in ihrem stillen Stübchen saß, ließ sie all diese verschiedenen Ereignisse vor ihrem geistigem Auge dahinziehen.

Ob Sir Karl Allanmore ihr geneigt war oder nicht, darüber vermochte sie nicht in's Klare zu kommen, daß er ihr aber weit besser gefiel als irgend ein anderer, das empfand sie mit schmerzlicher Gewißheit, doppelt schmerzlich, weil Lola in all ihren Gesprächen sich stets den Anschein gab, als sei Karl v. Allanmore ihr ausschließliches Eigenthum. Sie sprach so unaufhörlich von ihm, bis sie endlich selbst alles das glaubte, was sie eigentlich wünschte; Bianca aber gestand es sich selbst kaum ein, welch heißen Schmerz diese vertraulichen Bekenntnisse ihr verursachten, und trotz all den schönen Dingen, welche Lola ihr erzählte, zweifelte sie mitunter noch daran, daß Sir Karl die lebhafte Französin liebe.

Was den jungen Mann selbst anbelangte, so war er mit sich nicht ganz im Klaren. Er hatte niemals zwei so reizende Mädchen vereint gesehen, welche doch so grundverschieden waren. Bianca's Charakter sagte ihm im Grunde genommen besser zu, aber Lola's witzigsprühende Art und Weise blendete ihn. Sie verstand es mit der ganzen Koketterie ihres Geschlechtes und ihrer Nationalität, sich ihm gegenüber im allerbesten Lichte zu zeigen; sie ließ ihm gar nicht die Zeit, sich mit viel anderem zu befassen; sie wußte im Gegentheil stets seine ungetheilte Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Sie schmeichelte ihm, aber mit solcher Geschicklichkeit, daß er es gar nicht beachtete. Bianca erkannte dies und zog im Stillen ihre Schlüsse, ja sie wunderte sich eigentlich, denn sie hatte gewähnt, Sir Karl ziehe sie selbst der Freundin vor, wenn er auch sich mehr mit Lola befaßte.

So vergingen Wochen und Bianca beschäftigte sich im Geiste weit mehr, als für ihre Herzensruhe nothwendig war, mit dem Freiherrn. Ganz unähnlich Lola, die keinen Begriff davon hatte, daß die Liebe einer echten Frauenseele sich nie verrathen wird, so lange sie nicht weiß, daß der Geliebte ihr Empfinden theilte, wäre Bianca lieber gestorben, als daß sie ihr Gefühl dem Freiherrn auch nur durch ein Wort oder einen Blick verrathen hätte. Gerade das Bewußtsein, wie theuer er ihr sei, machte sie schüchtern, kalt und zurückhaltend gegen ihn, so daß er zeitweise mißmuthig ihrer Gesellschaft auswich, um bei Lola Unterhaltung zu suchen.

Zuweilen dünkte es ihr, als ob er denn doch eine wärmere Neigung für sie im Herzen trage, warum wäre er sonst so oft nach White Cliffe geritten, warum hatte er es so offen ausgesprochen, daß er nirgends so gerne als in dem traulichen, alten Maierhofe weile.

Oftmals ließ ihn Bianca auch allein mit dem Vater, denn die Freude seiner Anwesenheit wurde ihr stets getrübt durch bange Zweifel. Vernahm sie den Klang seiner Stimme, so pochte ihr Herz schon mächtig; zartes Roth stieg ihr in die Wangen, und damit ihre Erregung nicht zum Verräther werde, der ihm das traute, heilige Geheimniß ihres jungfräulichen Herzens zuflüsterte, erschien sie gar nicht im Salon und ließ sich mit Unwohlsein entschuldigen.

Darüber verletzt und den Beweggrund ihrer Handlungsweise nicht verstehend, verweilte Sir Karl in solchem Falle niemals lange, sondern ritt nach Beaulieu, wo er eines herzlichen Empfanges gewiß sein konnte. Er begriff es nicht, daß Bianca's scheue Zurückhaltung eben durch ihre Liebe zu ihm veranlaßt war.

So verging der Sommer; was Lola anfangs nur ein Zeitvertreib gewesen war, artete zur heißen Leidenschaft aus, während der Freiherr allem Anscheine nach an nichts Ernstliches dachte. Lola fragte sich oftmals mit stillem Sehnen, wann er denn endlich das entscheidende Wort sprechen werde, nach dem ihr Herz lechzte. Sie war thatsächlich im Entgegenkommen so weit gegangen, als nur irgend denkbar, verstand er ihr Fühlen noch immer nicht, so traf wahrlich sie keine Schuld, denn sie that ihr Möglichstes, es ihm begreiflich zu machen.

So standen die Dinge als der Ruin des Freiherrn v. Cliesden hereinbrach.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Städtische Sparkasse.] Von dem außerordentlichen Aufschwunge unserer städt. Sparkasse kann sich nur der eine klare Anschauung verschaffen, der in diesen Tagen Gelegenheit hatte, den schönen großen Raum zu betreten und denselben von Harrenden und Wartenden gefüllt fand. Am 2., 3. und 5. Januar zählte das Einnahmejournal 1030, das der Ausgabe 330 Nummern, Zinsen erhoben 2078 Personen, sodaß also 3438 Personen in diesen Tagen hier verkehrten und jede Kassenstelle täglich in 6 Stunden 575 Personen abzufertigen hatte. Die Einnahme belief sich auf 293000, die Ausgabe auf 242000 Mark, der Umsatz demnach auf 535000 Mark. Daß da die Herren Beamten des Abends mürbe und froh sind, wenn keine Verzählungen stattfanden, ist wohl zu glauben.

* Ueber den wesentlich erweiterten Konzertsaal in „Freybergs Garten", welcher, wie wir bereits gestern gemeldet haben am 7. d. M. mit dem ersten Walther-Konzerte der Oeffentlichkeit übergeben werden wird, können wir noch folgende Mittheilungen machen: Wenn wir die für Halle erfreuliche Thatsache zu verzeichnen haben, daß unsere größeren Konzertsäle ein der Neuzeit entsprechendes Kleid angelegt haben, so tritt bei dem vorgenannten Saale des Herrn Freyberg (nebenbeigesagt des ältesten derartigen Etablissements) noch das hinzu, daß die räumliche Ausdehnung eine derartige ist, daß wohl allen Ansprüchen genügt werden kann. Der früher gebaute Saal hatte einen Flächeninhalt von 245 Quadr.-Metern, dazu der neuangebaute, einige Stufen höher liegende Theil mit einem Flächeninhalt von 203 Quadr.-Metern ergiebt einen Zuhörerraum von 448 Quadr.-Meter, also einen Raum, der ebenso groß ist als der Schützenhaussaal und um ca. 90 Quadr.-Meter größer als der Volksschulsaal, beide bekanntlich die größten Säle unserer Stadt. Ebenso hat das Orchester eine Vergrößerung und Verbesserung durch nischenartige Abrundungen der Decke wie der Wände erfahren, so daß die Akustik voraussichtlich eine sehr gute werden wird. Der Raum ist wiederum 35 Quadr.-Meter groß und zur Aufnahme eines 50 Mann starken Orchesters hinreichend. Auch läßt dasselbe sich sehr leicht, je nach Bedarf in eine Bühne umwandeln. Die Ausstattung beider Räume ist decorativ wohl gelungen und reich zu nennen, namentlich ist an dem Saalbau, der zugleich für den Sommer als Colonade benutzt werden kann, nichts gespart worden. Der Bau macht dem Besitzer Herrn H. Freyberg, der in liberalster Weise die Mittel zur Verfügung stellte, sowie dem Architecten Herrn P. von Kloch alle Ehre. Das Etablissement hat namentlich in den letzten Jahren so viel Verbesserungen und Vergrößerungen erfahren, daß es mit Recht als eins der größten und besten der Stadt gelten darf. Nimmt man hierzu, daß die Bewirthschaftung in anerkannt bewährter Hand sich befindet, so ist die dem bisher schon so beliebten Vergnügungslokale die Gunst des Publikums für die Zukunft in noch erhöhtem Maße gesichert.

* [Krieger-Versicherungs-Verein.] In der gestern Abend im Rosenthal hier stattgefundenen Monatsversammlung des Krieger-Versicherungs-Verein's wurde beschlossen, einige bedürftige Wittwen verstorbener Kameraden mit Geldgeschenken zu versehen. Ferner fand Kassenlegung über das am Sonntag in der Kaiser-Wilhelms-Halle stattgefundene Weihnachtsvergnügen und Aufnahme neuer Mitglieder statt. Herr Ober-Pedell Eckleben, welcher wegen Familienfestlichkeiten an der Versammlung nicht theilnehmen konnte, ließ durch den Vorsitzenden für das ihm zu seinem 25 jährigen Amtsjubiläum überreichte Diplom seinen Dank aussprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850107026/fragment/page=0001

* [Hofjäger.] Das erste am Sonntag arrangirte Familienconcert war erfreulicherweise recht gut besucht und es wurde das vorzüglich gewählte und von der gesammten Kapelle des Herrn Direktor Halle ausgezeichnet durchgeführte Programm so beifällig aufgenommen, daß man nach diesem Resultate auch für die Folge eine rege Theilnahme für das neue Unternehmen des Herrn Eberhardt erwarten kann.

* Dem Vorstand des ornithologischen Centralvereins für Sachsen und Thüringen ist auf sein an Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen unterm 1. Dezember v. J. gerichtetes Schreiben, betreffend die Bitte um Uebernahme des Protektorats über die am 27. Februar d. J. im „Hofjäger" hierselbst beginnende, 4 Tage währende Vogel- und Geflügelausstellung, folgendes Antwortschreiben zugegangen: „In Folge des an mich gerichteten Schreibens des Vorstandes des ornithologischen Centralvereins für Sachsen und Thüringen am 1. Dezember v. J. übernehme ich gern das Protektorat über die von dem genannten Verein für den 27. Februar bis 2. März d. J. beabsichtigte Vogel- und Geflügel-Ausstellung. Berlin, den 2. Januar 1885. Maria Anna, Prinzessin von Preußen, Herzogin zu Anhalt.

* [Der hiesige Gärtner-Verein hielt am Sonnabend Abend in „Kohls Restaurant" seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Kunstgärtner Rosch, erstattete den Jahresbericht, dem wir entnehmen, daß gegenwärtig dem Verein 48 Mitglieder angehören. Durch das erfolgte Ausscheiden mehrerer Mitglieder und die Bildung eines zweiten Gärtner-Vereins hat der alte Verein keinen Abbruch erlitten. In den Vorstand für 1885/86 wurden wieder gewählt die Herren Rosch als Vorsitzender, Schröter als dessen Stellvertreter, Spindler als erster und Siemens als zweiter Schriftführer, Charton als Kassirer und Hauschild als Archivar. Die Gewählten nahmen dankend an. Sodann wurde noch der Vorstand und eine gewählte Commission mit Arrangement des demnächst stattfindenden Stiftungsfestes betraut und sonstiges Geschäftliche erledigt.

[Der Hallesche Werkmeister-Verein] vereinigte seine zahlreichen Mitglieder gestern Abend in „Kohls Restaurant" zu der fälligen Monatsversammlung. Den Vorsitz führte Herr Werkmeister Pollack. Die Vierteljahrsrechnung wurde gelegt und auf Antrag der Herren Revisoren, die den Richtigbefund derselben constatirten, dechargirt. In der kurzen Zeit des Bestehens des Vereins konnten bereits 250 Mk. zinslich niedergelegt werden, außerdem ist ein genügender Baarbestand vorhanden, um die laufenden Ausgaben zu decken. Der Verein zählt jetzt 70 Mitglieder. Der Leipziger Bezirks-Verein hat einen Rechtsschutz ausgearbeitet und den andern Bezirks-Vereinen zugesandt. Der hiesige Verein erklärte sich im großen Ganzen mit demselben einverstanden, will aber, um definitiv Stellung hier nehmen zu können, erst das Resultat der Petition des Cottbusser Bezirks-Vereins an den Reichstag in Betreff der Rechtsstellung der Werkmeister abwarten.

* Der theatralische Verein „Thalia" feierte gestern Abend im „Neuen Theater" sein Stiftungsfest, zu welchem Zwecke die Festräume von dem Herrn Tapezierer Künstling in äußerst geschmackvoller Weise dekorirt waren. Nach einigen von der Henschel'schen Kapelle recht brav vorgetragen Concertstücken schilderte ein Vereinsmitglied, Herr Arndt, in einem schwungvollen Prologe die langjährige Thätigkeit des Vereins. Es folgten sodann die beiden Lustspiele „Hohe Gäste" und „Zu Befehl, Herr Lieutenant", welche wiederum von dem tüchtigen Streben und Können des Vereins ein treffliches Zeugniß ablegten und den Mitspielenden reichen und wohlverdienten Beifall einbrachten. Ein solenner Ball, welcher die Theilnahme in ungetrübter Fröhlichkeit bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt, endete das Fest.

* [Der Provinzial-Verein ehemaliger Ulanen] hielt am Sonntag Abend in der Stadt Zürich seine Generalversammlung ab. Nach erfolgter Kassenlegung wurde Decharge ertheilt, und beschlossen die Feier des Stiftungsfestes am 8. Febr. cr. in der Stadt Zürich abzuhalten.

* [Von der Eisbahn.] Gestern Nachmittag entwickelte sich auf der Eisbahn der Ziegelwiese ein fröhliches Treiben, welches auch den zahlreich versammelten Inaktiven ein äußerst reizvolles Bild gewährte. Der hiesige Eisklub eröffnete seine besonders abgesteckte Bahn unter den Klängen lustiger Weisen und graziös schwebten Künstler und Künstlerinnen über die leider nicht spiegelnde Fläche. Zwischen durch mühen sich Sterne zweiter Größe in allerhand Versuchen mit unfreiwilliger Komik ab. In kritischen Momenten greifen Hände hastig in die Luft, als wollten sie sich an dem unfaßbaren Elemente festhalten; sie zappeln und zappeln, bis sie mit Resignation ihrem Schicksal auf den Händen oder anderswo erliegen. Glücklicherweise hat man bei der gleitenden Bewegung nur selten Grund, einen Fall „schmerzlich" zu beklagen und „ist ein Mensch gefallen", bringt Freundschaft ihn sogleich wieder in die Höh. —

* [Der Brandstiftung verdächtig] wurde gestern Vormittag die unverehelichte Auguste Stroiß beim hiesigen Gerichte eingeliefert. Das Mädchen hatte beim Bäcker Hilpert in Brachwitz gedient und sich seit dem in dem Hause des Letzteren ausgebrochenen Brande heimlich entfernt und sich bis jetzt verborgen gehalten. Dieselbe wurde durch den Polizeibeamten Gipp in Wettin bei ihrer Großmutter ermittelt und von dort zur Untersuchungshaft nach Halle abgeführt.

* [Unglaublich und doch verbürgt.] In Betreff der vor einigen Tagen von uns gebrachten Notiz über einen in der Sylvesternacht in Gutenberg im Klostermann'schen Lokale vorgekommenen Exceß geht uns von betheiligter Seite folgende ergänzende Mittheilung zwecks Veröffentlichung zu: Der Turnverein zu Gutenberg hielt in dem von ihm ermietheten genannten Lokale ein Ballvergnügen ab, bei dem es recht gemüthlich zuging. Gegen Mitternacht erschien in der Gaststube der Ortsrichter und ließ sich vom Wirth Klostermann den mit dem genannten Verein abgeschlossenen Mieths-Contrakt zeigen, den er durchlas und für in Ordnung befand. Kurze Zeit darauf begab sich der Ortsrichter nebst den beiden Schöffen in das Tanzlokal und bot hier vom Orchester aus Feierabend, wogegen der Vereinsvorsitzende protestirte und der Musik gebot, weiterzuspielen. Hierüber aufgebracht, schlug der Ortsrichter ohne Weiteres unter Schimpfworten dem Vorsitzenden ins Gesicht. Die Folge davon war, daß der Ortsrichter gewaltsam aus dem Lokale entfernt wurde, wobei es an Mißhandlungen auf beiden Seiten nicht fehlte. Nach kurzer Zeit erschien der Ortsrichter nebst den Schöffen wieder vor dem Lokal und erzwang sich mit diesen gewaltsam den Zutritt. Bei dieser Gelegenheit erhielt er von einem Turner mit einem Stuhle einen Schlag, der die vorgestreckte Hand traf und diese nicht unerheblich verletzte. Die Schöffen zogen ihre Messer und brachten den Turnern verschiedene Verletzungen bei. Die Eindringlinge wurden wiederum gewaltsam aus dem Lokal gebracht. Gegen Morgen kamen der Ortsrichter, die Schöffen und noch mehrere aus dem andern Lokal herbeigeholte Gäste (der Kriegerverein hatte dortselbst Ball) wiederum in das Klostermann'sche Lokal, da aber der Wirth kurz vorher Feierabend geboten hatte, so mußten sie die Gastwirthschaft verlassen. Der Turnverein, welcher auf Grund des Contraktes in seinem Lokale Vergnügungen abhalten kann, ohne darum vorher einzukommen, hat gegen den Ortsrichter und die Schöffen Strafantrag wegen Hausfriedensbruch gestellt.

Aus den städtischen Etats pro 1885/86.

Etat der Wasserwerks-Kasse. In Einnahme sind gestellt: Von Grundstücken: 309 M.; für Anschlußleitungen 5500 M. (mehr 500 M. gegen 1884/85); für Wassermesser: 2800 M. (mehr 1000 M.); für gelieferte Wasser: 229 620 M. (mehr 6398 M.) Sonstige Einnahmen: 513 M. Zinsen: 200 M. Summa der Einnahmen = 231 048 M., welche durch folgende Ausgaben-Positionen balancirt werden: Allgemeine Verwaltungskosten: 15 355 M. (mehr 2010); Unterhaltung der Anlagen: 21 094 M. (mehr 5831); Betrieb des Werkes: 39 600 M. (mehr 2320); Anschlußleitungen: 5500 M. (mehr 4500); Verzinsung und Amortisation der Schulden: 104 817 M. (weniger 11 589) Insgemein 300 M.; Unterstützungen 450 M.; zur Ansammlung eines Erneuerungsfonds: 30 000 M. Zur Disposition des Curatoriums 17 826 M. (mehr 7323).

Etat der Hospital-Kasse. In Einnahme sind gestellt: Zinsen von Kapitalien: 32 690 M. (mehr 803); Legat-Zinsen: 43 M.; Pacht an Grundstücken: 28 696 M. (weniger 357); Ertrag von Berechtigungen: 1668 M. (weniger 46); Einkaufsgeld: 4965 M. (mehr 2782); Verlassenschaften: 503 M. (mehr 188); Insgemein: 2212 M. (mehr 82). Summa der Einnahmen = 70 779 M. Dem stehen folgende Ausgabe-Positionen gegenüber: Legate: 3612 M. (mehr 12); Steuern- und Erbzinsen: 1087 M.; sonstige fixirten Abgaben: 20 M.; Besoldungen und Löhne: 4731 M.; Bureaukosten: 39 Mk.; Instandhaltung der Grundstücke: 3678 M.; Verpflegung 38 048 M. (mehr 500); Instandhaltung der Utensilien und Wäsche 744 M.; Brenn- und Erleuchtungsmaterial 5227 M.; Kurkosten pp. 350 M.; Insgemein: 2602 M. Zur Kapitalisirung: 10 637 M. (mehr 2929).

Etat der Gottesacker-Kasse. In Einnahme sind gestellt: Zinsen von Kapitalien: 4830 M.; Nutzungen pp.: 2695 M.; Für Verleihung von Erbbegräbnissen: 6641 M.; Begräbniß- und Leichenhausgebühren: 13459 M.; Insgemein: 77 M.; Extraordinarium: 30,000 M. Summa der Einnahmen: 57 743 M. Dem stehen folgende Ausgabepositionen gegenüber: Für Instandhaltung der Grundstücke, Begräbnißplätze pp. 3882 M.; Abgaben: 1071 M.; Verwaltungskosten: 13479 M.; Zinsen: 9000 M.; Insgemein: 311 M.; Extraordinarium (zur Ausführung von Bauten auf dem neuen (Süd-) Friedhofe): 30000 M.

Etat der Quartieramts-Kasse. In Einnahme sind gestellt: Servis: 42308 M. (mehr 576); Durchmarsch-Verpflegungsgelder: 2550 M.; Durchmarsch-Quartiergelder: 9737 M (mehr 5300); Vorspanngelder: 379 M. Summa der Einnahmen: 54974 M. Von dieser Summe zahlt der Staat: 34524 M. und es beträgt demnach der städtische Zuschuß: 20450 M. In der Ausgabe erscheinen ganz dieselben Positionen.

Etat der Arbeits-Anstalts-Kasse. In Einnahme sind gestellt: Arbeitsverdienst: 29 062 M. (und zwar von Arbeiten für Private: 10 070 M., für die Stadt 18671 M.) Insgemein: 670 M. Zuschuß von der der Stadthauptkasse: 4314 M. Summa der Einnahmen: 34 046 M. In der Ausgabe erscheinen folgende Positionen: Besoldungen pp.: 3174 M.; Bureaukosten: 80 M.; Unterhaltung des Grundstücks: 204 M.; Unterhaltung der Häuslinge: 12 769 M. (Hierbei ist eine Kopfzahl von 56 Häuslingen und ein Verpflegungssatz von 45 Pf. pro Kopf und Tag angenommen, während für die Belleidung 1734 M. eingestellt sind.) Unterhaltung der Utensilien und Geräthe: 1217 M.; Brenn- und Erleuchtungsmaterial: 783 M.; Reinigung der Communalkehrstellen: 12137 M.; Insgemein: 3642 M.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 6. Januar 1885.

Preise bei Posten aus erster Hand mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 kg mittlerer 147—152 M., feinster bis 160 M. feuchte Waare entspr. billiger. Roggen 1000 kg 138—147 M. Gerste 1000 kg Futter- 130—140 M., Land- 142—155 M., feine Chevalier- 160—175 M. Gerstenmalz 100 kg 27,00—28,00 M. Hafer 1000 kg 136—140 M., feinster über Notiz. Victoria-Erbsen 1000 kg bis 182 M. Bohnen, weiße, 100 kg 20—21 M. Linsen 100 kg 18—24 M. Kümmel 100 kg 64—66 M. Mohn, blauer 38,00—39,00 M. Stärke 100 kg 34,50 bei schwachem Vorrath gefragt. Spiritus 10,000 Liter-Procent loco, matt, Kartoffel- 42,90 M., Rüben- 40,80 M. Rüböl 100 kg 51,50 M. Solaröl 100 kg 0,825/30° 17—17,50 M. Malzkeime 100 kg dunkle 9,50 M., helle 10—11 M. Futtermehl 100 kg 14 M. Kleie, Roggen- 100 kg 10,50 M. Weizenschale 9,25 M. Weizengrieskleie 10,25—10,50 M. Oelkuchen 100 kg hiesige 14 M., fremde 13 M.

Sterblichkeitsbericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der 51. Jahreswoche von 1000 Einwohnern auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben angemeldet:

Provinz Sachsen. In Magdeburg 22,3, Halle 22,5 (Todesursache: Rachen-Diphtherie 5, Scharlach 1, Lungenschwindsucht 4, Lungen- und Luftröhren-Entzündung —, an anderen acut. Krankheiten 3, Unterleibstyphus 2, Schlagfluß —, Darmcatarrh 1, an sonstigen Krankheiten 18, Selbstmord —, zusammen 34 Personen), in Erfurt 19,7, Halberstadt 23,3, Nordhausen 23,3, Aschersleben 23,3, Quedlinburg 23,3, Weißenfels 23,3, Zeitz 27,5, Naumburg 23,3, Burg 27,5, Eisleben 23,3, Merseburg 27,5. Ferner in Berlin 22,0, Hamburg 24,3, Breslau 29,4, München 24,3, Dresden 21,4, Leipzig 25,7, Königsberg 25,7, Köln 17,5, Frankfurt a/M. 19,9. Außerdem in Basel 15,5, Paris 23,6, London 20,7, Philadelphia 20,9, Kalkutta 25,1, Bombay 25,8, Madras 36,3. Von 8666893 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 3882, welche Zahl, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 23,3 entspricht, gegen 24,4 der vorigen Woche. In der entsprechenden Woche d. J. 1883 starben 3577 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorhergegangenen Woche betrug 5851, so daß sich für diese Woche ein natürlicher Zuwachs von 1716 Personen ergiebt.

Die Gesammtsterblichkeit hat im Vergleich zur vorigen Woche ein wenig abgenommen, (um 1,1 pro mille). Unter den Todesursachen haben von den Infektionskrankheiten Scharlach und Keuchhusten, typhöse Fieber etwas mehr, Masern weniger Todesfälle verursacht. Masern traten in Frankfurt a/M., München, Zirth, Berlin etwas heftiger, in Nürnberg, Mainz Leipzig etwas milder auf. — Das Scharlachfieber hat in Danzig, Leipzig, Königshütte, Bochum, Berlin etwas mehr Opfer gefordert. Die Sterblichkeit an Diphtherie und Croup war allgemein eine geringere. — Dem Kindbettfieber erlagen in den deutschen Städten 24 Frauen. — Der Keuchhusten trat fast in allen deutschen Städten mit größerer Intensität auf. — Den Pocken erlagen in London in der Berichtswoche 33 Personen. Neue Erkrankungen wurden 266 gemeldet. Der Bestand an Pockenkranken in den Hospitälern betrug am Ende der Berichtswoche 1125. — Der Cholera erlagen in der Berichtswoche nur 3, in den Hospitälern nur 10 Kranke. — Aus Bombay werden (vom 12. bis 18. November) 14 Todesfälle an der Cholera gemeldet.

Strafkammer. (Sitzung vom 5. Januar.)

Der Arbeiter Victor Paul Friedrich Ordel, 33 Jahre alt, in Untersuchungshaft, 1848 in Rheinsberg a. Rh. geboren, mehrfach wegen Diebstahls und Hehlerei mit Gefängniß und Zuchthaus vorbestraft, war des schweren Diebstahls beschuldigt. Er gestand ein, am 25. Dezbr. v. J. durch ein offenes Fenster in das Wohnzimmer des Gasthofs zum Schwan bei Sennewitz eingestiegen zu sein, die dort stehende Kommode mittelst daran steckenden Schlüssels geöffnet und daraus eine Damenuhr mit Kette und ein Zehnmarkstück gestohlen zu haben. Sein Einsteigen war bemerkt, Leute hatten das Gebäude umstellt und wurde er beim Verlassen des Gebäudes festgenommen. Bestrafung mit 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht brachte die Staatsanwaltschaft in Antrag, während das Gericht auf 4 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen erkannte.

Die verehel. Louise Gebhardt geb. Wagner in Hettstädt wurde am 30. Oktober v. J. vom dortigen Schöffengericht wegen Beleidigung zu 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt, sie hatte aber Berufung eingelegt, welche verworfen wurde.

Die separirte Schneidermeister Koehler, Christiane geb. Rock hier, der Verkuppelung ihrer eigenen Tochter beschuldigt, wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Wegen schweren Diebstahls, Erpressung resp. Hehlerei hatten sich zu verantworten die Arbeiter G. und F. L., und die verehelichte Emilie L. sämmtlich von hier. — Bis zum Juni v. Js. war L. in Arbeit beim Steinsetzmeister R. hier. Dessen 18jähriger Sohn Paul bat ihn im März, in die Wohnung seines Vaters zu kommen um einen Schlüssel zurecht zu feilen, mit welchem er seines Vaters Secretair öffnen wolle, um sich Geld aus demselben anzueignen. L. machte den Schlüssel passend, öffnete den Schrank und Beide nahmen 65 Mk. aus demselben. R. vertrank das Geld zum Theil im „Kühlen Brunnen" gemeinschaftlich mit L. und dessen Söhnen, welche die Geldquelle kannten, zum Theil verschenkte er das Geld an die verehelichte L., welch Letztere auch über die Geldquelle Kenntniß erhalten hatte. Insbesondere gab R. dem Franz L. Geld zum Einlösen eines Ueberziehers, 3 Mk. als Anzahlung für einen Anzug, der verehel. L. Geld zur Bezahlung der Miethe u. s. w. Friedrich L. behauptete, daß er das Geld für Eigenthum gehalten habe, weil derselbe es als solches bezeichnet hätte; dieser Einwand erschien indeß den Umständen nach unglaubhaft. Die Staatsanwaltschaft beantragte Bestrafung des L. sen. mit 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust, des L. jun. mit 1 Monat Gefängniß, Freisprechung der verehel. L. Der Gerichtshof verurtheilte L. sen. zu 9 Monaten Gefängniß und 2 Jahr Ehrenverlust; L. jun. zu 3 Monaten Gefängniß und sprach die verehel. L. von der Anklage frei.

Aus der Provinz.

Mücheln, 5. Januar. In diesen Tagen fand hier eine Versammlung derjenigen Interessenten aus den Kreisen Querfurt und Merseburg statt, welche für das Bahnproject Merseburg-Mücheln Kapitalzeichnungen abgegeben haben. Es konnte mitgetheilt werden, daß der von der Staatsregierung geforderte Zuschuß von 10000 Mark pr. Kilometer gesichert sind für den Grunderwerb auch bereits über 200000 Mark gezeichnet sind. Um letztere Position zu sichern, haben sich die Interessenten bereit erklärt, ihre Zeichnungen noch um 20 Procent zu erhöhen. Dem Fiscus gegenüber hat nach dieser Erhöhung der Zeichnungen der Vorstand der Zuckerfabrik Stöbnitz die Grunderwerbskosten übernommen.

Mühlhausen i. Th., 3. Jan. Wiederum liegt hier ein Fall vor, welcher die betheiligten Kreise zur größten Vorsicht mahnt. Es verstarb hier vor einigen Tagen eine Frau an Blutvergiftung, welche vor einigen Tagen mit einer geringfügigen und darum nicht beachteten Wunde am Finger die Wäsche geklaut hatte.

* In Gotha starb am 4. Januar der Architekt Ludwig Bohnstedt im 63. Jahre. Bohnstedt ist durch den preisgekrönten Entwurf zum Reichstagsgebäude bei der ersten Konkurrenz und den weitesten Kreisen des Volkes bekannt geworden. Er hat es nie verwinden können, daß jener Entwurf nicht zur Ausführung gekommen ist. Bohnstedt wurde am 27. Oktober 1822 in Petersburg geboren. Seine Eltern waren Deutsche. Er bezog, in seiner Geburtsstadt vorbereitet, 1839 die Universität Berlin, hörte gleichzeitig Vorlesungen in der Bau-Akademie und machte 1841 Studienreisen nach Italien und Frankreich. In seine Heimath zurückgekehrt, hatte er bald große Erfolge aufzuweisen. Das vor Kurzem abgebrannte Rigaer Stadttheater war von ihm erbaut. In Petersburg baute er unter Anderem auch das Stadthaus. 1854 trat er aus dem russischen Staatsdienst und nahm dauernden Aufenthalt in Gotha. Hier betheiligte er sich bei zahlreichen öffentlichen Concurrenzen und producirte so unermüdlich und so rasch, daß er 1869 auf die Ausstellung in München zwölf Foliobände seiner Entwürfe brachte. In Gotha errichtete er von Monumentalbauten die Feuerversicherungs-, die Grundkredit- und die Privatbank. Weit über die Grenzen Deutschlands hinausdrang sein Ruf. In Portugal errichtete er die Kathedrale von Guimoraes. Er war Mitglied der Akademie der Künste in Berlin.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 5. Januar. Den Strauß'schen Firmen in Schermke, Groß-Alsleben und Hadmersleben wurde von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850107026/fragment/page=0002

der Gläubigerversammlung, die heute Nachmittag hier stattfand, ein Moratorium bewilligt. Man hofft, daß im kommenden Sommer wieder alles geregelt sein wird, da nach der dato aufgestellten Bilanz die vorhandenen Aktiva, zu großem Theile in nicht zu hoch geschätztem Grundbesitz und tüchtigem Viehstand bestehend, die Passiva um nahezu drei Millionen Mark übersteigen.

* Die Dividende der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha pro 1884 beträgt 75%.

Russische 5 pCt. 1864 Prämien-Anleihe. Die nächste Ziehung dieser Anleihe findet am 14. Januar statt. Gegen den Coursverlust von ca. Mk. 210.— pr. Stück bei der Ausloosung mit der Niete übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mk. 1.10 pro Stück.

Kunst und Wissenschaft.

* Ein Autograph Molières ist soeben von Alexander Dumas der „Comédie Française" zum Geschenk gemacht worden. Das kostbare Blättchen enthält nur die Unterschrift des großen Poeten unter einer gerichtlichen Urkunde und zwar durchgehens in großen Buchstaben. Das Geschenk von Molières nachgeborenem Kollegen ist um so werthvoller, als es die einzige Handschrift des Dichters sein soll, die nachgewiesenermaßen echt ist. Die interessante Reliquie wird in Glas und Rahmen gefaßt und neben der Unterschrift Ludwig XIV. im Künstlerfoyer in der Comédie Française, dem alten Hause Molières, aufgehängt werden.

* Georg Ebers hat vor einigen Tagen an eine Dame in Wien ein Schreiben gerichtet, woraus wir nach der „N.-Ztg." folgende Stellen entnehmen: „Hochgeehrte Frau! Nehmen Sie den herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Worte. Es thut dem Dichter wohl, wenn er erkennen darf, daß seine Schöpfungen den Weg in die Herzen der Besten finden. Eine Erzählung muß das ganze Interesse des Lesers in Anspruch nehmen, bevor sie ihn veranlaßt, so freundlich, wie Sie es thun, nach der Person des Erzählenden zu fragen. Die Zeitungsnotiz aus dem „Pester Lloyd" enthält nur Wahres. Ich habe mich der genannten Operation unterzogen, sie ist gelungen, und ich bin nun wieder unter den Meinen, lese mein Kolleg und arbeite mit aller Frische. Dankbar auch für die kleinen Güter und Gaben zu sein, ist ein Grundzug meines Wesens, und diese Dankbarkeit suche ich auch in die Herzen meiner Kinder zu flößen; denn wer sie recht übt, der besitzt den Schlüssel zu einem glücklichen Leben, der hat offene Augen für die Lichtseiten des Daseins und blickt um ihretwillen gern über die Schatten hinweg. Wie dankbar ich mich der neu gewonnenen Schmerzlosigkeit freue, brauch ich Ihnen kaum zu sagen. Was noch von Schwäche zurückgeblieben ist, wird ja ein verständig geordnetes Leben, kräftigender Wein ꝛc. bald beseitigen. — Mit bestem Dank für Ihre gütigen Zeilen Georg Ebers." — Von dem neuen Roman von Georg Ebers „Serapis" sind, wie die „Post" mittheilt, bis jetzt 25,000 Exemplare in acht Auflagen gedruckt und verkauft worden.

* München, 2. Januar. Dem ältesten Sohne des am Weihnachtsabend verstorbenen Geheimraths v. Jolly ist aus dem königlichen Cabinet das folgende Schreiben zugegangen: „Se. Majestät der König, mein allergnädigster Herr, wurden durch die Nachricht von dem Ableben Ihres Herrn Vaters, des Geheimraths Professor Dr. v. Jolly, sehr schmerzlich berührt. Se. Majestät beklagen auf das Tiefste den schweren Verlust, welchen die Wissenschaft und die Universität München durch diesen Trauerfall erlitten haben, und werden den hervorragenden Verdiensten, welche sich der Dahingeschiedene als Gelehrter und akademischer Lehrer erworben, ein dauerndes Andenken bewahren. Ich bin beauftragt, Ew. Hochwohlgeboren und deren Geschwistern den Ausdruck des Allerhöchsten Beileids zu übermitteln, und beehre mich, diesen Allerhöchsten Befehl durch gegenwärtige Zeilen zum Vollzug zu bringen, indem ich diesen Anlaß zur Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung benütze, mit welcher ich bin Ew. Hochwohlgeboren ergebenster Regierungsrath Schneider.

Hohenschwangau, den 31. Dezember 1884.

Gewinne
1. Classe 107. Königl. sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen in Leipzig den 5. Januar 1885.
(Ohne Gewähr.)

Gewinn zu 30,000 Mark. Nr. 17315.
Gewinn zu 20,000 Mark. Nr. 74040.
Gewinn zu 10,000 Mark. Nr. 45623.
Gewinn zu 5000 Mark. Nr. 13001.
Gewinne zu 3000 Mark. Nr. 18903 32177 47615.
Gewinne zu 1000 Mark. Nr. 8879 20407 34679 37566 48773 55367 59479 62327 63050.

Gewinne zu 500 Mark.
Nr. 3782 3795 16806 17792 33008 40751 46315 56518 57957 60468 64350 68265 73760 77185 78113 80013 80632 84327 85530 94976.

Gewinne zu 300 Mark.
Nr. 974 1917 2210 8672 9617 11028 12074 13915 14165 15297 18725 18808 20484 20486 23370 23737 24914 25463 30370 30388 33260 33868 35332 37171 37712 39284 42537 43688 44154 45439 46010 51394 52903 53239 57841 57978 59941 60060 62798 63959 65675 66088 68645 69677 70877 70904 73252 73709 74253 75507 76644 76900 78116 79948 84566 84606 95453 96119 98188 99315.

Gewinne zu 200 Mark.
Nr. 1451 3569 3738 3845 4533 4616 5390 6968 7894 8589 9983 10016 10241 13572 14598 15150 15358 15968 16013 18701 18849 19089 19417 21650 23484 23916 23986 24398 26279 26614 29813 27737 28388 28646 28707 28819 29153 30641 31044 32183 33603 33608 35193 35251 36542 37628 38663 39216 40632 42115 42305 42474 42709 44059 44077 44334 49083 50603 50825 50848 51524 56102 56628 57019 57718 59112 62095 62271 63403 64629 65260 65270 65303 65826 66137 67968 68461 69724 69965 71362 71499 74245 74879 75631 77180 78060 78365 78949 79417 80223 81055 81290 82281 83008 83826 85826 86390 87442 88412 88654 89175 89584 89796 90462 90594 90672 90771 92080 92083 93495 93626 93819 94298 94510 95741 95762 96302 96578 97536 98550 99518.

Allerlei.

* [Der ewige Pfennig in Berlin.] Die ersten Markgrafen von Brandenburg ließen in Berlin unter anderen Münzen auch Pfennige prägen, die aber merkwürdigerweise jedes Jahr aus dem Verkehr gezogen und bei der Münze gegen neue Pfennige eingelöst werden mußten. Außer der Belästigung, die in diesem Verfahren liegt, hatten die Bürger den Nachtheil, daß sie regelmäßig für sechszehn alte Pfennige nur zwölf neue erhielten, was einem Verlust von 25 Prozent des wirklichen Werthes gleichkommt. Um diesem Uebelstande zu entgehen und andere Störungen zu vermeiden, traten vierzehn Städte zusammen und kauften für 6500 Mark Silber das Recht des ewigen Pfennigs, d. h. das Recht, eine Münze zu prägen, die fortdauernd ihre Gültigkeit behielt, und nicht wie früher, in der Zeit zwischen Sanct Jakob und Himmelfahrt Mariä alljährlich umgewechselt werden mußte. Die betreffende Urkunde ist vom 24. Juni 1369. Die Städte, die daran betheiligt waren, sind außer Berlin und Köln nach Frankfurt, Spandau, Bernau, Eberswalde, Landsberg, Strausberg, Müncheberg, Drossen, Fürstenwalde, Mittenwalde, Wriezen und Freienwalde. Die ältesten Pfennige, welche die Stadt Berlin ausprägen ließ, zeigten (nach Fidicin) auf der Vorderseite den Markgrafen mit Speer und Schwert, auf der Rückseite einen schreitenden Bären. (Der Bär.)

* Das Babel an der Seine will sich ein Wahrzeichen bauen, welches beweisen soll, daß es den Namen der einstigen Gebieterin Asiens nicht unverdient usurpirt hat. Anläßlich der für 1889 projektirten internationalen Weltausstellung beabsichtigt man, einen Thurm zu errichten, welcher die höchsten Bauwerke der alten und neuen Welt tief in den Schatten stellen soll. Seine Spitze wird sich, wenn das Projekt zur Ausführung gelangt, 370 Meter hoch in die Lüfte erheben. 370 Meter, das sind circa 1200 Fuß, eine Höhe, die sich nicht spotten läßt, wenn man in Betracht zieht, daß der Kölner Dom blos 500, die Cheops-Pyramide 480 und der Stephansthurm 436½ Fuß hoch sind. Herr Bourdais, der Ingenieur, welcher die Idee ausgeheckt, glaubt, daß die meisten Ausstellungsbesucher den Thurm besteigen würden, um dort oben frische Luft zu schöpfen und die großartige Aussicht zu genießen. Von der Ausführbarkeit ist Herr Bourdais vollkommen überzeugt. Sobald er das nöthige Kleingeld aufgetrieben haben wird, will er den Bau in Angriff nehmen.

* Pfahlbaufunde aus dem Bodensee, speziell aus dem Ueberlinger See, haben in der nordischen Abtheilung der königlichen Museen zu Berlin seit Ende der vorigen Woche Aufstellung gefunden. Unter ihnen sind besonders sieben Geräthe aus Nephrit zu erwähnen, dem schon seit Alters her hochgeschätzten grünen Amphibolgestein.

* Zum Kapitel der Waldverwüstungen giebt Herr Correvon in seinem Buche „Les Plates des Alpes" folgenden Beitrag: Es giebt in Wallis, nicht weit von Martigny auf dem rechten Ufer des Rhone, einen gewissen trockenen und wüsten Abhang, von dessen Anblick man sich mit Schrecken abwendet. Kein Strauch, kein Rasen unterbricht die entsetzliche Eintönigkeit dieses verbrannten Erdenwinkels. Auf eine Strecke von 3—4 Km. gewahrt man nichts als Felsschutt und Kies, welcher von dem Scheitel des Berges herabkommt. Alles erscheint so öde und unglückselig, als ob es unter einer ewigen Verdammniß ruhe. Und doch fand der Wanderer vor noch nicht 80 Jahren Schatten unter den Bäumen eines prachtvollen Kastanienwaldes, der das kleine reiche Dorf Rozet beherrschte, welches heutzutage zerstört und unter dem Schutte des Gebirges begraben liegt. Wie konnte das geschehen? Eines guten Tages gelüstete es einen miserablen Spekulanten nach dem Kastanienwalde und so bot er dem Gemeindevorstand von Rozet die Summe von 30,000 Fr. für das Holz. Geblendet von dem Golde, schlug man ihm den Wald zu und verkaufte auch damit das ganze Heil des Landes. Mit den umgeschlagenen Bäumen verschwand das Dorf und nach wenigen Jahren hatten es die beständigen Einstürze des Gebirges auf Feld und Flur allmählich dahin gebracht, daß die Einwohner schließlich ihre Wohnungen verlassen mußten, die nun unter dem Schutte ruhen. Eine später durch einen Sachverständigen gemachte Abschätzung ergab überdies, daß der Wald, auch nur als Brennholz gerechnet, einen Werth von mehr als 200,000 Fr. besaß. Das ist — setzt der Verfasser hinzu — keine Legende, sondern eine Geschichte, deren Wahrheit noch leicht festgestellt werden kann. Denn von den damaligen Einwohnern leben noch etwa 3 oder 4 Veteranen, welche damals den Wald abschlagen halfen, um damit ihren Wohnungen den alleinigen Schutz zu nehmen.

* [Goldfund.] Bei Stockhampton in Queensland ist auf dem Gipfel des Berges Morgan, wie dem „Schwäbischen Merkur" berichtet wird, ein Golderzlager entdeckt worden, welches den glücklichen Findern, die sich rechtzeitig das Ausbeutungsrecht zu sichern wußten, einen Werth von mehreren Millionen Pfund Sterling zubringt. Ein solches Neujahrsgeschenk möchten sich wohl viele Forscher wünschen.

* Eine ganz angenehme Aufregung. Lord Melbourne, der Mentor der Königin Victoria von England beim Anfang ihrer Regierung, wurde einst gefragt, wie ihm denn zu Muthe wäre bei dem Gedanken, Premierminister zu sein und die Verantwortlichkeit für die Regierung eines so großen Reiches zu tragen. „O," antwortete derselbe, „ich halte es für eine ganz angenehme Aufregung."

* Aberglauben. Steht da ein 13jähriger Schulknabe harrend auf der Straße und erwidert auf die Frage, auf wen er warte: Ich warte auf den Lehrer aus E.; derselbe hat meiner Schwester eine Ohrfeige gegeben, worauf unsere Mutter bei der klugen Frau in Kolkwitz gewesen ist, und die hat gesagt, meine Schwester wäre vor Schreck krank. Nun soll ich den Lehrer bitten, daß er sich die Hände wäscht und mit dem Wasser soll sich dann meine Schwester waschen, so wird sie wieder gesund. Der Knabe erwartete auch den Lehrer, um dann mit einer tüchtigen Lektion, aber ohne Waschwasser, nach Hause geschickt zu werden. (F. O. Z.)

* Ein nach Tausenden zählender Zug Wanderratten passirte am 16. d. M. Recklinghausen (Westfalen). Sie kamen an Coesfeld vorbei über die Dörfer Lette, Wehlde, Bornste. Sie durchschwammen die Stever und bei Flaßheim die Lippe, worauf sie nach Recklinghausen wanderten. Von da gingen über Herten, worauf sie sich bei Grimberg in die Emscher warfen. Von Zerstörungen hört man nicht viel.

Neueste Nachrichten.

* Die von uns bereits gemeldete Einberufung des Landtages der Monarchie wird durch eine im „Staats-Anzeiger" publizirte Königliche Verordnung bestätigt, nach welcher die beiden Häuser des Landtages am 15. Januar d. J. zusammentreten.

* In der gestrigen Kommissionssitzung der Bevollmächtigten zur Afrikanischen Konferenz, zu welcher auch Delegirte zugezogen waren, wurde zur Vorlage für die Konferenz ein Entwurf zur einer Erklärung bezüglich des Sklavenhandels im Kongogebiete festgestellt.

* Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die in der Presse verbreiteten Nachrichten über Erwerbungen des Herrn Lüderitz an der St. Lucia-Bai entbehren bisher jeder Bestätigung durch amtliche Berichte. Zur Gültigkeit einer solchen Erwerbung und zur Uebertragung von Hoheitsrechten würde übrigens ein Vertrag mit den eingeborenen Häuptlingen nicht genügen; ein solcher würde der Zustimmung der Boern-Republik bedürfen, welche das Protektorat über das Zulu-Land übt. Außerdem wäre das Verhältniß der Letzteren zu England in Rechnung zu ziehen, welches sich ein Bestätigungsrecht für die von der Republik abzuschließenden Verträge vorbehalten hat.

* Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages beschloß in seiner gestern stattgehabten Sitzung, die Plenarversammlung auf den 27. Januar d. J. nach Berlin einzuberufen. Auf die Tagesordnung wurden folgende Gegenstände gesetzt: der Wedell-Malchowsche Gesetzentwurf, betr. die Einführung einer Geschäftssteuer; die Erhöhung der Getreidezölle und die Frage der Kolonialpolitik und deren Einfluß auf die Verhältnisse von Handel und Industrie. Für den ersten Gegenstand ist ein Referent noch nicht ernannt worden, betr. der Erhöhung der Getreidezölle haben die Herren Reg.-Rath Dr. Siebold, Generaldirektor der „Union" in Dotmund, und Dr. Siemens, Direktor der Deutschen Bank in Berlin, das Referat bezw. Korreferat übernommen. Ueber Kolonialpolitik wird Herr A. Woermann-Hamburg referiren.

Magdeburgerstr. 36
ist in der **3. Etage** eine **Wohnung** von 2 St., K., K. u. Zub. **zu vermiethen.**

Gr. Steinstraße 22 ist die 2. Etage, 6 Zimmer mit Zubehör, sofort zu vermiethen. Preis 800 Mark.

In Folge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage meines Hauses **Wuchererstraße 7,** bestehend aus 6 heizbaren Piecen ꝛc., zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Auf Verlangen Pferdestall ꝛc.
E. Hildebrandt, Maurermstr.

1. u. 2. Etage ist z. verm. i. d. Albrechtstraße belegen. Zu erfragen Georgstraße 4.
R. Kersten.

Eine Wohnung zu 300 Mk. zu vermiethen und sofort zu beziehen Taubenstraße 13.
Kl. Wohn. verm. Margarethenstr. 2.

Kl. Ulrichstraße 16
ist die 2. Etage, 5 heizbare Stuben, 2 Kammern, Wirthschaftsräume, zum 1. April für 600 Mark an eine ruhige, kinderlose Familie oder ältere Dame zu vermiethen.

Wörmlitzerstraße 42 ist parterre Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Garten für 360 Mk. zum 1. April zu vermiethen. Näheres Sophienstraße 16 p.

II. Etage Leipzigerstraße 102 zu vermiethen für 150 Thaler, sofort beziehbar.

Eine Wohnung zu 360 Mk. und eine solche zu 210 Mk., Wörmlitzerstr. 34 zu verm.

Herrschaftl. Wohnung, mittl. Größe, pass. f. einzelne Leute, per 1. April Harz 10a.

Wohnungen im Preise v. 500—600 Mk. sof. od. 1. April zu bez. Dorotheenstr. 15.

gr. Märkerstraße 4
ist ein Laden nebst Wohnung per 1. Juli a. cr. zu beziehen.

Hübsche Wohnung für 60 Thlr. m. Zub. zu verm. Pfännerhöhe 8.

Die Bel-Etage, Wilhelmstraße 20, ist z. 1. Apr. f. 900 Mk. zu verm.; desgl. die 2. Etage f. 600 Mk. Ansicht Nachmittags.
Näheres 2 Treppen.

1 Hofwohnung für 300 Mk. per 1. April zu vermiethen. Näheres durch Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Stock, Salon, 4 heizbare Stuben, Küche und Zubehör, mit Gartenbenutzung, zum 1. April 1885 für 900 Mark jährlich zu vermiethen Charlottenstr. 18.

Kl. möbl. Wohn. Scharrengasse 12, 2 Tr.

Wettinerstraße 4
sind 2 Wohnungen im Parterre à 195 Mk. und 1 Wohnung im Souterrain à 72 Mk. per 1. April a. cr. zu zu bez. Näheres gr. Märkerstr. 4.

Freundl. Wohn. v. St., 2 K., K. u. Zub. ist an anständ., möglichst kinderl. Leute zu vermiethen (Preis 50 Thlr.) Gommergasse 6.

1. April 2 Stuben an einen Herrn abzutreten Friedrichsplatz 1, 1. Etage.

Gut möbl. Wohnung für 1 od. 2 Herren sof. od. spät. zu verm. Dorotheenstr. 7,. II.

Anst. Schlafkolleg. ges. gr. Sandberg 8.

Für einige ruh. Damen wird eine Wohnung zu ungefähr 400 Mk. gesucht; Nähe des Waisenhauses oder Gymnasiums. Off. in der Exped. d. Bl. unter **L. G. 14** erb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850107026/fragment/page=0003

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Mittwoch den 7. d. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42 hier:**
1 eiserne Drehbank, 2 Sophas, 2 Tische, 1 Kleiderschrank ꝛc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Donnerstag den 8. d. Mts, von Vormittags 9½ Uhr ab sollen Rathhausgasse Nr. 7 verschiedene Möbels, Federbetten, sowie eine große Partie sehr gut erhaltene feine Tisch- u. Bettwäsche meistbietend versteigert werden.
Halle a. S., den 3. Januar 1885.
Paul Rindfleisch,
Auct.-Kommiss. u. Gerichts-Taxator.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Donnerstag den 8. d. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42 hier** (voraussichtlich bestimmt):
ca. 50 Ries **satinirt. Lederpapier**, 25 Pfd. gefalzt, 27 Fl. Champagner, 6 Fl. Josephshöfer, 11 Fl. Rüdesheimer, eine große Anzahl Flaschen mit verschied. Liqueuren, 52 Flaschen **aetherische Oele und Essenzen**, 2 Sophas, 1 Singer'sche Nähmaschine, 2 Kleiderschränke, 1 Spiegelschränkchen (mah.), nebst Spiegel, 1 Regulator, 2 schwarzgeschnitzte Lehnstühle nebst Blumen- und Rauchtisch, 2 nußb. Spiegeltische, mehrere Wirthschaftstische und Stühle, Bilder, Spiegel ꝛc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Frischen Schellfisch

große Steinstr. 16, im Keller.

Mittwoch Abend
frische hausschlachtene Wurst und Suppe
bei **G. Friedrich,**
Bärgasse 10.

Schöne rothe Apfelsinen à Pfd. 35 Pfg., das Dutzend 1 Mark, Magdeburg. Sauerkohl, saure Senf- u. Pfeffergurken, Preißelbeeren empf. W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Ausschnitt

feiner Wurst- u. Fleischwaaren, täglich frische gekochte Zunge, ächte Frankfurter und Wiener Würstchen, Schüsseln mit kalten Fleischwaaren u. Russ. Salate werden auf das feinste garnirt, ff. Russ. u. Hamburg. Caviar, sowie von allen Delicatessen der Saison empfiehlt W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Ein fast neuer Koffer, passend für Dienstmädchen, zu verkaufen Geiststr. 45, H. r.

Lehrlings-Gesuch.

Für das Comptoir meines Fabrikgeschäfts suche ich zum möglichst sofortigen Antritt einen mit der nöthigen Schulbildung versehenen Lehrling.
R. Sülzner.

Bäckerlehrling
sucht. **Herm. Weber,** Sophienstraße 2.

Ein **Lehrling** kann in die Lehre treten.
Fritz Herrmann, Sattlernstr.

Lehrling sucht zu Ostern
G. Schlüter, Tapez. u. Dekorateur, Friedrichstr. 40.

Auf Konfektionsarbeit

geübte Mädchen finden Beschäftigung
Bärgasse 1—3 bei **Frau Frölich.**
Das. werden noch j. Mädch. z. Lernen angen.

Eine **tüchtige Köchin,** welche alle Hausarbeit übernimmt, wird **bei gutem Lohn** zum 1. Februar oder später gesucht.
Meldung **Mühlweg 42, I.**

Zum 1. Februar wird ein ordentliches Dienstmädchen gesucht Albrechtstr. 12, 1 Tr.

Mädchen-Gesuch.
Ein älteres Mädchen, welches im Nähen, Plätten und Reinigen der Zimmer bewandert ist, wird ges. Antritt 1. April c. Geh. nach Uebereinkunft. Näh. **Töpferplan 5.**

Ein Kindermädchen 1. Februar gesucht
gr. Ulrichstr. 52, 2 Tr. r.

Aufruf!

An das deutsche Volk!

zur Bildung **eines Nationalfonds** für die von Reichswegen in Aussicht genommene Arbeiter-Alters-Versorgungskasse, welche Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reichskanzler **von Bismarck als Ehrengabe zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum zur weiteren Verwendung** gewidmet werden soll.

Seit den letzten **Reichstagswahlen** im Deutschen Reiche hat es Jedermann klar erkennen können, welche **Unzufriedenheit in den Arbeitsklassen vorhanden** ist, und welche Gefahren dieselbe in sich birgt, haben die Verhandlungen vor dem Deutschen Reichsgericht in dem Prozeß gegen einige **irregeleitete** Arbeiter unleugbar konstatirt.

Demnach ist es heilige Pflicht eines jeden Deutschen, dem die **Größe und der Bestand des deutschen Vaterlandes und die Wohlfahrt seiner Bewohner am Herzen liegt,** dazu beizutragen, daß die von der **Kaiserlichen** Regierung erstrebte Sozialreform einen baldigen Abschluß finde, **zu diesem** gehört aber in weiterer Linie Schaffung einer **Arbeiter-Alters-Versorgungskasse.**

Ein derartiges Werk ist aber besser (abgesehen von allen Schwierigkeiten) zu errichten, **wenn ein Grundstein** vorhanden ist, worauf **dessen Ausbau vollzogen** werden kann.

Diesen Grundstein zu bilden, muß aber die Aufgabe der deutschen Nation sein, damit die Reichsregierung eine Erleichterung finde, ihr großes Werk zu vollbringen und der **deutsche Arbeiterstand erkenne,** daß die besitzenden Klassen gern geneigt sind, für die berechtigsten Forderungen derselben einzutreten.

Darum richten wir an alle Deutsche des In- und Auslandes, aus allen Schichten der **Bevölkerung, Gemeinden, Gesellschaften, Vereine** und **Korporationen** die ergebenste Bitte, uns zur **Sammlung** eines derartigen **Fonds behilflich** zu sein, damit derselbe am Jubiläumstage überwiesen werden kann, und unserem großen Kanzler ein ehrendes Zeugniß der deutschen Nation gegeben werde!

Darum auf, deutsches Volk! **lasset uns praktisches Christenthum üben, auf zur Sammlung eines Grundsteines der deutschen Arbeiter-, Alters- und Invaliditäts-Versorgungs-Kasse.**

Wir bitten alle geehrten Zeitungs-Redaktionen, **diesen Aufruf aufzunehmen und zur Verbreitung gütigst beizutragen.**

Geldsendungen und **Zuschriften** bitten wir unter der Aufschrift:
„Patriotischer Verein Borussia Kassel"
nach hier gelangen zu lassen und stehen Unterzeichnete zu jeder Auskunft gern bereit.
Hessen-Kassel, den 1. Januar 1885.

Der geschäftsführende Ausschuß des patriot. Vereins Borussia.
Ernst Weisheit, Vorsitzender. **C. Schäfer,** Kassirer.
E. Ehrhardt, Schriftführer. **C. Schoppert,** Beisitzer. **Ernst Saacke,** Stellv.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Der im Jahre 1885 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1880 stellt sich auf Mk. 580 480, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 1 814 000. **Die hiernach zu vertheilende Dividende von 32% wird den Berichtigten auf ihre im Jahre 1885 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.**

Die **Dividende** pro **1886** beträgt voraussichtlich **32%** der 1881 gezahlten Prämien,
„ **1887** „ „ **32½%** „ 1882 „ „
„ **1888** „ „ **32½%** „ 1883 „ „

Die Gesellschaft schließt jede Art von **Lebensversicherungen** gegen **feste** und **billige** Prämien. **Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** werden unter den günstigsten Bedingungen effectuirt. **Versichert waren Ende 1883**
22 533 Personen mit . . . . . Mk. **111 960 528** Vers.-Summe
und Mk. **170 539** jährl. Rente.
Garantie-Capital Ende 1883 . . . . . Mk. **32 661 483.**
Berlin, den 31. Dezember 1884.
Direction der Berlinischen Lebens-Versich.-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von
dem Generalagenten C. E. Lundberg in **Halle a. S., Geiststraße 48.**
Herrn R. Steinacker in **Halle a. S., Schulberg 2.**
„ **Otto Lange** in **Halle a. S., Albrechtstraße 18.**
„ **Fr. Aug. Remmert** in **Halle a. S., gr. Steinstraße 14.**
„ **E. A. Jahn, Lehrer** in **Bitterfeld.**
„ **A. Buchner, Lehrer** in **Bilzingsleben** bei **Kindelbrück.**
„ **A. Thölden** in **Bottendorf** bei **Roßleben.**
„ **E. Grosche** in **Bottendorf** bei **Roßleben.**
„ **Rud. Tiemann** in **Delitzsch.**
„ **H. A. Ture** in **Eisleben.**
„ **Sattlermeister Fr. Fuchs** in **Gerbstädt.**
„ **Kämmerer Walther** in **Gräfenhainchen.**
„ **Julius Kieser** in **Höhnstädt.**
„ **Friedrich Müller** in **Hettstädt, Friedrich Wilhelmsbad.**
„ **A. O. Barth** in **Loßa** bei **Wiehe.**
„ **A. Rabe, Controlleur** in **Mücheln.**
„ **Eduard Klauss** in **Merseburg.**
„ **Carl Petzold jun.** in **Querfurt.**
„ **Georg Leuthhäuser** in **Roßleben.**
„ **H. Käse** in **Tangerhausen.**
„ **C. R. Schilling** in **Schraplau.**
„ **Moritz Jacoby** in **Wallhausen a. H.**
„ **Paul Guthsmuths** in **Wiehe.**
„ **F. Körner** in **Zörbig.**

Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen erhalten sofort Stellen durch
Pauline Fleckinger,
Leipzigerstraße 6.

Ein ordentl. junges Mädchen gesucht
Wolff, Thurmstraße 17.

Wegen Erkrankung sof. 1 perf. Köchin, **1. Februar 1 Köchin** für bürgerl. Haushalt bei hohem Lohn gesucht durch
E. Lerche, gr. Schlamm 9.

Eine reinliche **Aufwärterin** wird gesucht
Bernburgerstraße 7, 2 Tr.

Kapital

jeder Höhe auf städt. wie ländlichen Grundbesitz zum billigsten Zinsfuße — von 4 pCt. ab stets zu verleihen.
Karl Peril.

1500 u. 800 Thlr. s. z. 1. od. 2. Hypoth. 1. April auszul. Bew. w. Adr. schriftl. in der Exped. d. Bl. u. **C. E. 1004** niederl.

9000 Mark

sehr günstige u. sichere Hypothek von einem **pünktl.** Zinszahler **gesucht.** Offerten sub **B. m. 33642** befördert **Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**

Avis für Aerzte.

Eine bedeutende **Krankenkasse** (c. H.) in Ottensen **sucht baldigst** einen tüchtigen prakt. Arzt bei anständ. **Honorar.** Solche Herren Aerzte, die geneigt sind, **nach hier ihr Domicil zu verlegen,** bietet sich eine **günst. Gelegenheit** c. **gute Praxis zu erlangen** und wollen Reflect. ihre Off. einsenden an **G. Feih,** Lagerstr. 12, I, Ottensen.

Verband deutscher Handlungsgehülfen
Kreisverein Halle a/S.
Versammlung
Donnerstag Abends 8½ Uhr
Café David.

Am 15. Januar d. J. beginnt zu Halle a/S. ein neuer Cursus zur Vorbereitung für das

Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.

Bewährte Erfolge erzielt.
Mathilde Schreck,
gepr. Lehrerin f. Handarbeiten a. d. höheren M.-Schule und Lehrerinnen-Seminar des Waisenhauses zu Halle a/S.,
Königstraße 5.

Hall. Thierschutz-Verein.

Mittwoch den 7. Januar Abends 8 Uhr im „goldenen Ringe."

St. Ulrichs-Kirchen-Verein.

Der Familienfestabend unseres Vereins wird am Freitag, 9. Januar, um 8 Uhr Abends in der Kaiser Wilhelms-Halle stattfinden.

Gemeindeglieder, welche an demselben theilzunehmen wünschen, können die Programme, welche zugleich als Eintrittskarten gelten, für sich und ihre Angehörigen unentgeltlich bei den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern entnehmen, sowie bei
Hrn. **C. H. Spierling,** Leipzigerstr. 27,
„ **O. Seeger,** Dorotheenstr. 11,
„ **Th. Stade,** Königstraße 16.

Der Vorstand:
H. Bonstedt, Blücherstraße 1.
Herm, Marienstraße 10.
Telt, Delitzscherstraße 7.
Hering, Königstraße 40.
Sickert, Bauhof 5.
Uhlmann, Anhalterstraße 9a.
Wächtler, Ulrichskirche 1.

Polytechnische Gesellschaft.

Donnerstag den 8. Januar Abends 8 Uhr
Versammlung im „Hôtel zum Kronprinz." Herr Dir. Dr. Schrader: „Ueber die physikalische Beschaffenheit des Weltalls."

Thüring.-Sächs. Geschichts- und Alterthums-Verein.
Monatsversammlung Dienstag den 6. Januar 8 Uhr Abends auf dem Jägerberge. Das Präsidium.

Die Volksküche

befindet sich **Brunowarte Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

Ein class. Philol., der das Staatsexamen abgelegt hat u. schon prakt. thätig war, ertheilt Unterr. Off. u. **O. E. 17** i. d. Exp.

Muff u. Taschentuch a. d. Ziegelw.-Eisbahn abh. gef. Gefl. Abgabe erb. Armenkasse.

Verloren **gold. Medaillon** mit schw. Einsatz, gez. **B. C.** Bitte gegen Belohn. abzugeben an der Halle 11.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein guter Mann und unser theurer Vater, der königliche Oberamtmann
Fritz Hühne
zu Klein-Lopisch. Um stille Theilnahme bittet mit ihren drei Kindern
A. Hühne geb. **Ornold.**
Emma Hühne.
Otto Hühne.
Mariann Hühne.

Sammelstellen für Cigarrenköpfchen:

Dr. **Schlott,** Stabsarzt, Königstraße 30.
Hildebrandt, Maurermstr., Wuchererstr. 7.
Dr. **Günther,** Blumenstraße 4.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstraße 41.
Lüttig, Hôtel garni zur Tulpe.
Glück, Postsekretär, Steg 12.
Elste, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.
Voigt, Obertelegraphist, Königstraße 40.
Julius Lüderitz, Harz 25.
Rosenblatt, Friseur, Schmeerstraße 35.
Moritz König, Rathhausgasse 9.

Dienstag Ab. 8½ Uhr Uebung u. Sitzung in der „Elsässer Taverne", Rathhausgasse.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich: Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850107026/fragment/page=0004